

Kunstbeirat der Hansestadt Rostock

Protokoll der 4. Sitzung am 28.01.2016

Beratungsort: Neuer Markt 1, Rathaus, Raum 1a/1b

Begrüßung

Die Leiterin des Amtes für Kultur, Denkmalpflege und Museen, Frau Dr. Selling, begrüßt die Teilnehmenden und Gäste der Kunstbeiratssitzung. Anwesend sind:

Mitglieder des Beirates:

Dr. Katrin Arrieta, Kunsthistorikerin

Hannes Hamann, Landschaftsarchitekt

Britta Naumann, Vertreterin des Künstlerbundes Mecklenburg-Vorpommern

Holger Stark, Künstler

Susan Schulz, Vorsitzende des Kulturausschusses

Ute Schmidt ist auf Grund Krankheit entschuldigt.

Externe Referenten:

Dr. Wolfgang Nitzsche, Präsident der Bürgerschaft

Vertreter/innen der Stadtverwaltung:

Dr. Michaela Selling, Leiterin des Amtes für Kultur, Denkmalpflege und Museen

Sarah Linke, Amt für Kultur Denkmalpflege und Museen

Thomas Werner, Amt für Kultur Denkmalpflege und Museen

Gäste:

Martin Arndt, Soziale Bildung e.V.

Dr. Gudrun Heinrich, Universität Rostock

Die Sitzung des Kunstbeirats ist öffentlich. Als Gasthörer anwesend sind 5 Bürger/innen der Stadt sowie Vertreter/innen der Presse.

Tagesordnung

- TOP 1 Erinnern an Rostock-Lichtenhagen 1992
- TOP 2 Rückblick auf 2015
- TOP 3 Investitionen in 2016/2017
- TOP 4 Werterhaltung in 2016
- TOP 5 Anregungen, Vorschläge etc.

TOP 1 Erinnern an Rostock-Lichtenhagen 1992

In dem Beschluss 2015/AN/1153 der Bürgerschaft der Hansestadt Rostock vom Dezember 2015 wird die Stadtverwaltung damit beauftragt, ein Konzept des „dezentralen Erinnerns und Mahnens“ an das Pogrom in Rostock-Lichtenhagen 1992 umzusetzen.

Herr Dr. Nitzsche, Bürgerschaftspräsident und Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Gedenken“ erläutert diesen Auftrag: Anlässlich des 25. Jahrestages der rassistischen Angriffe auf eine Unterkunft für Asylbewerber und eine Wohnheim für Vertragsarbeiter/innen in Lichtenhagen soll die Erinnerung an das Pogrom eine dauerhafte, sichtbare Form im öffentlichen Raum von Rostock erhalten. Die 2014 einberufene Arbeitsgruppe hat dafür das „Konzept des dezentralen Erinnerns und Mahnens“ formuliert. Es sieht vor, dass im öffentlichen Raum von Rostock und gegebenenfalls auch außerhalb Orte geschaffen werden sollen, die Anlass zur Erinnerung an das Pogrom bieten und zur Auseinandersetzung mit der eigenen Verantwortung einladen. Diese Orte sollen in Bezug stehen zu den Ausschreitungen in Lichtenhagen, wie zum Beispiel das Sonnenblumenhaus und das Rathaus. Weitere Orte sollen im Dialog mit den damaligen Akteuren und der Stadtgesellschaft hinzukommen. Herr Dr. Nitzsche erläutert, dass im Vorfeld nicht alle Verantwortlichen für eine Zusammenarbeit gewonnen werden konnten. Auch einige Ortsbeiräte hatten dem Konzept nicht zugestimmt.

Daraufhin äußert Frau Dr. Heinrich die Hoffnung, dass die damaligen Akteure eher zu einer Kooperation bereit sein könnten, wenn das Projekt konkretisiert wird. Man müsse erneut mit den Institutionen ins Gespräch kommen, die das Konzept der Erinnerungsorte bisher mit Skepsis zur Kenntnis genommen haben. Ziel sei es, einen Konsens mit den Akteuren zu finden.

Frau Schulz ergänzt, dass eine Form des Erinnerns gefunden werden soll, die die gesamte Stadtgesellschaft berührt. Die Entwicklung dieser Form soll zu einer aktiven Auseinandersetzung der Akteure mit der eigenen Verantwortung führen.

Auf Nachfrage erläutert Herr Werner, dass die Erinnerungsorte im öffentlichen Raum installiert werden sollen, damit sie für alle Menschen dauerhaft zugänglich sind. Eine Installation auf privatem Grund solle vermieden werden.

Anschließend stellt Herr Arndt das Projekt „Lichtenhagen im Gedächtnis“ vor, für das die Hansestadt dem Verein Soziale Bildung (Sobi) in den Jahren 2016 und 2017 jeweils 30.000 Euro zur Verfügung stellt. Er teilt mit, dass sich Sobi langfristig um die Einrichtung einer pädagogischen Stelle zur Vermittlung der Hintergründe des Pogroms bemüht.

Empfehlungen des Kunstbeirats:

- Der Kunstbeirat befürwortet das Konzept des dezentralen Erinnerns. Vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise wird betont, dass die Erinnerungsorte auch in Beziehung zur Gegenwart stehen sollen.
- Die Erinnerungsorte sollen Teil eines umfassenden und langfristigen Vermittlungskonzepts sein.
- Es soll darauf geachtet werden, dass sich nicht nur die Institutionen zu ihrer Verantwortung bekennen, sondern auch die beteiligten Individuen sich mit ihrer Mitschuld auseinandersetzen können.

Anschließend legt Frau Linke dar, wie das Konzept des dezentralen Erinnerns durch einen Wettbewerb realisiert wird: Die Hansestadt lobt einen einphasigen, nicht offenen Wettbewerb für Künstler/innen und Gestalter/innen (Design) mit vorgeschalteter, offener Bewerbungsphase aus. Die Bewerbung mit drei Referenzen aus dem Bereich der Erinnerungskultur erfolgt online. Ein Auswahlgremium wird aus den Bewerbungen zehn Künstler/innen bzw. Gestalter/innen auswählen, die am Wettbewerb teilnehmen. Diese erhalten für Ihren Vorschlag jeweils eine Aufwandsentschädigung von 1.500 Euro brutto. Ein Preisgericht, bestehend aus vier Fachpreisrichter/innen und drei Sachpreisrichter/innen, wird einen dieser zehn Vorschläge zur Realisierung empfehlen. Für die Realisierung steht eine Summe von 105.000 Euro brutto zur Verfügung. Insgesamt belaufen sich die Kosten des Wettbewerbs auf ca. 150.000 Euro, davon 50.000 aus Fördermitteln des Landes MV, ca. 100.000 aus den Mitteln für Kunst im öffentlichen Raum der Hansestadt Rostock.

In der anschließenden Diskussion werden vor allem die Punkte Aufwandsentschädigung, Anzahl der Teilnehmenden, Profession der Teilnehmenden, Art der Referenzen und Freiheit der Entscheidung über die Mitwirkenden besprochen.

Empfehlungen des Kunstbeirats:

- Der Kunstbeirat befürwortet das vorgeschlagene Wettbewerbsverfahren. Er spricht sich für die Beibehaltung der geplanten Anzahl der Teilnehmenden sowie der Höhen der Aufwandsentschädigung aus.

- Der Kunstbeirat empfiehlt, dass die Wettbewerbsteilnehmenden stärker als bei anderen Verfahren über das Thema informiert und mit lokalen Akteuren ins Gespräch kommen müssen, bevor sie eine künstlerische Idee entwickeln. Vorgeschlagen wird ein öffentliches Symposium und ein Gespräch mit Mitgliedern der Arbeitsgruppe Gedenken sowie mit Zeitzeugen.
- Es wird empfohlen, dass die Künstler/innen und Gestalter/innen die Namen von Mitarbeitenden bzw. Teammitgliedern nicht nennen müssen. Damit wir ihnen frei gestellt, ab welchem Zeitpunkt sie Unterstützung suchen bzw. Mitarbeiter bezahlen.

TOP 2 Rückblick auf 2015

Frau Dr. Selling stellt diejenigen Projekte vor, die 2015 zur Realisierung gekommen sind: Seit Ende 2014 wurde der Geschichtsort Slawische Burg geplant. Er stellt die archäologischen Ausgrabungen der 1980er Jahre im Bereich einer Slawenburg aus dem 12. Jahrhundert vor. Eine am Warnowufer in der Nähe des Petridamms installierte Bodenplatte aus Beton wird im Frühling 2016 mit drei Edelstahltafeln ergänzt.

Darüber hinaus wurden die drei Kunstwerke „Petri Pegel“ (Fritz Balthaus), „Pose“ (Barbara Wille) und „Wir woll'n die goldne Brücke bau'n“ (Olaf Wegewitz) realisiert. Sie sind das Ergebnis eines Kunstwettbewerbs für das Petriviertel, den die Hansestadt Rostock Anfang 2014 ausgelobt hatte.

Die Künstler/innengruppe Parallele Welten realisierte das Projekt „Reisen! Dierkow Entdecken“ im Stadtteil Dierkow. Die Gruppe führte zahlreiche Workshops mit Einwohner/innen durch, um fünf thematische Spaziergänge für Menschen aus Dierkow und ganz Rostock zu entwickeln. Nach der Durchführung dieser Spaziergänge stellen die Mitwirkenden Mitbringsel bzw. Andenken her, die zukünftig an einem Automaten vor dem Stadtteil- und Begegnungszentrum Dierkow erhältlich sind. Der Automat wird im Zuge der Fertigstellung des neuen SBZ-Gebäudes installiert.

Außerdem hat das Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen das Kriegerdenkmal des Füsilier-Regiments Nr. 90 am Wall (Hermannstraße) restaurieren lassen.

Empfehlungen des Kunstbeirats:

- Der Kunstbeirat empfiehlt, dass am Kriegerdenkmal eine Informationstafel angebracht wird. Sie soll den historischen Hintergrund des Denkmals erläutern, die Künstler und das Entstehungsjahr nennen.

TOP 3 Investitionen in 2016/2017

Neben der Umsetzung des Konzepts dezentralen Erinnerns an das Pogrom in Rostock-Lichtenhagen 1992 (siehe oben) soll die Skulptur „Badende“ von Reinhard Dietrich wieder aufgestellt werden. Die Skulptur aus dem Jahr 1978 befindet sich im Besitz der Stadthalle und ist dort eingelagert. Der Eigentümer hat sich bereit erklärt, die Arbeit der Öffentlichkeit zu übergeben. Bei der Suche nach einem geeigneten Standort in der Südstadt soll der Ortsbeirat einbezogen werden.

Die Sanierung der Gedenkstätte revolutionärer Matrosen ist in Planung. Die Bronzeskulptur und das Relief sollen restauriert und die Räume unter dem Denkmal verfüllt werden. Die gesamte Anlage wird eine neue Gestaltung erhalten. Ziel ist es, dem Areal eine neue Aufenthaltsqualität zu verleihen. Mit der Planung der Gestaltung der Außenanlagen beauftragt wurde das Büro Hannes Hamann Landschaftsarchitekten beauftragt.

Empfehlungen des Kunstbeirats:

- Der Kunstbeirat empfiehlt, einen Informationspunkt oder -ort zur Vermittlung des historischen Kontexts bei der Neugestaltung des Areals mitzudenken.

TOP 4 Werterhaltung in 2016

Frau Linke erläutert, welche Maßnahmen zur Werterhaltung in 2016 durchgeführt werden sollen. Die finanziell aufwendigste Maßnahme stellt die Restaurierung der Brunnenanlage „Leben im Wasser“ von Anneliese Zintler dar. Die sieben Wasserbecken befinden sich im Denkmalbereich des Lichtenhäger Brinks, der seit 2015 und in den kommenden Jahren saniert wird.

Die Skulptur „Dynamik des Lebensablaufes“ von Roland Bauer befindet sich in schlechtem Zustand. Das Kunstwerk für eine Urnengemeinschaftsanlage auf dem Neuen Friedhof soll restauriert und grundgereinigt werden.

Frau Linke erläutert den Zustand des „Bewegungsmelders“ von Eberhard Krüger auf dem Konrad-Adenauer-Platz. Die seitlichen Abspannseile zur Bewegungsbeschränkung sind zum großen Teil gerissen, so dass eine Verletzungsgefahr besteht. Darüber hinaus hatte der Kunstbeirat schon 2014 darauf hingewiesen, dass die bisherige Lösung zur Bewegungsbeschränkung ästhetisch nicht angemessen ist. Dem Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen liegt ein Prüfbericht des TÜV vor. Dieser zeigt, dass die Objekte nicht zu einem Spielgerät umgebaut werden können ohne umfangreiche Umbaumaßnahmen vorzunehmen, da die Objekte in wesentlichen Aspekten nicht der entsprechenden Vorschrift genügen. Daraus folgt, dass auf die Bewegungsbeschränkung durch seitliche Abspannseile nicht verzichtet werden kann.

Anschließend trägt Sarah Linke vor, dass das Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen in 2016 zahlreiche Skulpturen im öffentlichen Raum reinigt und beschildert.

Empfehlungen des Kunstbeirats:

- Der Kunstbeirat empfiehlt, vor der Durchführung der Maßnahmen zur Bewegungsbeschränkung mit dem Künstler Kontakt aufzunehmen. Möglicherweise könnten so andere Lösungen, wie das Abstellen des Schaukelmechanismus, erarbeitet hervorgehen.

TOP 5 Anregungen, Vorschläge etc.

Es werden keine weiteren Anregungen und Vorschläge vorgetragen.

gez.
Thomas Werner
Protokoll

gez.
Holger Stark
Vorsitzender des Kunstbeirats